

**Umfrage der IG Gleichstellung  
anlässlich der  
Regierungsratswahlen 2008**

**Antwort von Regierungsratskandidat René Bertschinger, Familiä-Partei Aargau  
Henschiken, 28. September 2008**

**1) Gleichstellung:**

a) Wie definieren Sie persönlich Gleichstellung?

Der Begriff „Gleichstellung“ verstehe ich als Antipode zum Begriff „Diskriminierung“.

b) Wie beurteilen Sie den Stand der Gleichstellung im Aargau?

Angesprochen auf die Frage oder eben Problematik der Gleichstellung erhalten wir von den verantwortlichen Parteien in Regierung und Parlament – interessanterweise verstärkt vor einem Wahltermin - reichlich schön ausformulierte Stellungnahmen, was diese alles zu tun gedenken. Umgesetzt wird hernach praktisch nichts.

c) Sehen Sie Handlungsbedarf? Ja

d) Wenn ja, welchen?

Die Umsetzung der Gleichstellung in finanzpolitischen Fragen (z.B. Lohngleichheit) muss zügig vorangetrieben werden. Dann werden wir in allen anderen nicht-finanzpolitischen Fragen automatisch eine Verbesserung erhalten.

e) Welche Ressourcen würden sie dafür einsetzen?

Ich schlage die Schaffung eines/r **Familienministers/in** auf Kantonsebene (Regierungsrat) wie auch auf Bundesebene (Bundesrat) vor. Diese(r) wird sich fokussiert unter anderem der Frage der Gleichstellung annehmen können.

**2) Familien im Aargau**

Die politischen Handlungsträger sprechen vom Familienkanton Aargau. Kinder gelten heute als Armutsrisiko.

a) Wo sehen Sie die Vorzüge des Aargau hinsichtlich der Förderung von Familien in finanzieller Hinsicht?

Der jetzige Regierungsrat hat es nicht nur in finanzpolitischer Hinsicht deutlich verpasst, die schleichende Erodierung des Mittelstandes und damit der Eltern mit ihren Kindern zu stoppen. Dass der Regierungsrat vor kurzem öffentlich den Aargau als Familienkanton „par excellence“ darstellte, ist ein Affront sondergleichen gegenüber Eltern in unserem Kanton.

b) Wo kann, bzw. muss noch optimiert werden?

Eltern, unabhängig vom Zivilstand, jedoch abhängig der Zusammenlebensform (Patch-Work, Alleinerziehend, Traditionell, etc.), müssen steuerlich massiv entlastet werden (z.B. Höhe des Kinderabzuges). Gleichzeitig ist den Eltern in Erinnerung zu rufen, dass sie für die Erziehung der Kinder verantwortlich sind und nicht der Staat (z.B. Schule). Die unterschiedlichen Modelle wie z.B. Patch-Work, Alleinerziehend oder Traditionell sollen nicht länger gegeneinander ausgespielt, sondern gegenseitig respektiert werden.

### 3) Umsetzung Lohngleichheit

a) Wie wollen Sie die Umsetzung der gesetzlich vorgeschriebenen Lohngleichheit fördern? Welche Massnahmen schlagen Sie vor?

Ich komme hier zurück auf meinen Vorschlag, die Stelle eines/r **Familienministers/in** zu schaffen. Wir können es uns nicht länger leisten, dass Regierungsräte solche Fragen als Temporär-Job betrachten.

b) Ist Lohngleichheit im Bereich der Wirtschaftsförderung oder bei Steuererleichterungen ein Kriterium für Sie? Ja

### 4) Fachstelle Familie und Gleichstellung

a) Welchen Stellenwert messen Sie der Fachstelle Familie und Gleichstellung für Ihre zukünftige Arbeit zu?

Ich schätze die Arbeit der Fachstelle Familie und Gleichstellung. Mit Inputs setze ich mich gebührend auseinander. Generell lasse ich mich in meiner Arbeit vom Motto leiten: Weniger reden, mehr umsetzen!

b) Aus welchen Gründen?

Vertrauen ist gut, Kontrolle besser.

c) Wie sehen Sie die Zukunft der Fachstelle?

Aus oben erwähnten Gründen bleibt diese Fachstelle selbstverständlich unabdingbar.